

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Verausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 45.

Berlin, den 10. November 1882.

Neunter Jahrgang.

## Betreffs der Arbeitsstatistik

ersuche ich nochmals um baldige Einsendung der ausgefüllten Formulare. Letztere sind im Fall des Fehlens von mir nachzufordern.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

## Ueber den Normalarbeitstag

hielt am Sonnabend den 4. November im Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter II Herr G. Bedebour einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Der Vortragende gab den Beweis dafür, daß die Frage, welche der beiden in unseren deutschen Arbeiterkreisen in jüngster Zeit einander gegenüberstehenden Parteien auf dem richtigen Wege zu dem beiden Parteien gemeinsamen Ziele einer Verbesserung der Lohnverhältnisse und der Lage der Arbeiter sich befinde, ob die Partei der gewerkschaftlichen Fach- und Interessenwahrungsvereine, welche in der bekannten Petition an den Reichstag die Forderung eines gesetzlich einzuführenden Normalarbeitstages stellt, oder die Partei der Gewerksvereine, welche nur für eine auf dem Wege der freien Vereinbarung herbeizuführende Verkürzung der Arbeitszeit eintritt, daß diese Frage durch die geschichtliche Entwicklung der Arbeiterverhältnisse in denjenigen Ländern, welche bereits längere Zeit als Deutschland hervorragende Industrieländer sind, im Gegensaße zu der Ansicht der gewerkschaftlichen Fach- und Interessenwahrungsvereine und in Uebereinstimmung mit der Ansicht der Gewerksvereine entschieden sei. In England und in Amerika sei die Forderung, daß von Staatswegen durch gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages die übermäßige Arbeitszeit verkürzt und dadurch die Lage der Arbeiter in materieller, sozialer und sittlicher Beziehung verbessert werde, im Allgemeinen von den Arbeitern nie gestellt worden. Die Forderung sei eine gänzlich unausführbare und erweise als eine solche sich schon dadurch, daß ihre unabwiesbare Konsequenz die weitere Forderung sei, daß von Staatswegen auch ein Normallohn, durch welchen den Arbeitern eine menschenwürdige Existenz ermöglicht wird, festgesetzt werde. Auf der Grundlage eines reichen geschichtlichen und statistischen Materials wies Hr. B. nach, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auf ein Maß, bei welchem für die Arbeiter die Möglichkeit vorhanden ist, ihren Pflichten gegen Familie, Gemeinde und Staat nachzukommen, d. h. ein menschenwürdiges Leben zu führen, in Eng-

land und in Amerika durch Vereinigungen der Arbeiter auf dem Grunde der Selbsthilfe herbeigeführt worden ist und daß eine mäßige Reduktion des Arbeitstages (z. B. von 12 Stunden auf 11 oder 10, von 10 Stunden auf 9 Stunden) die industrielle Produktion nicht nur nicht verringert und verschlechtert, sondern in manchen Fällen vermehrt und verbessert hat, und daß eine solche Reduktion der Arbeitszeit sich als eine Förderung der sittlichen Interessen nicht bloß der Arbeiter, sondern auch der Arbeitgeber und überhaupt der gesamten sozialen und politischen Gemeinschaft erwiesen habe. Hr. B. empfiehlt unseren deutschen Großindustriellen und Fabrikanten das Vorgehen des Herrn Dolsfuß in Mühlhausen (Elßaß) zur Nachahmung. Derselbe habe mit den in seiner Fabrik beschäftigten Arbeitern sich dahin geeinigt, daß sie versuchsweise anstatt 12 Stunden täglich nur 11 Stunden arbeiten sollten. Stelle sich nach Verlauf von zwei Monaten heraus, daß sie es dahin gebracht, in 11 Stunden nach Quantität und Qualität dieselbe Arbeit zu leisten, die sie früher in 12 Stunden geleistet, so solle der 11stündige Arbeitstag beibehalten werden. Der Versuch sei durchaus befriedigend und den Wünschen beider Theile entsprechend ausgefallen. Ein sehr lebhafter Beifall lohnte dem Referenten für seinen ebenso interessanten als lehrreichen Vortrag. Nach einer längeren Diskussion, in welcher alle Redner in den wesentlichen Punkten dem Redner zustimmten, wurde mit großer Majorität eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung gegen eine gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages protestirt und mit ganzer Kraft in Bezug auf eine herbeizuführende Verkürzung des Arbeitstages für die freie Vereinbarung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintreten zu wollen erklärt.

## Zur Geschichte des deutschen Porzellans.

Von G. Sundelin.

Ich, guter Gott und Schöpfer,  
Ein Chemiker wird zum Topfer!

Diesen Spruch ließ ein Mann auf der Albrechtsburg zu Meissen anbringen, welcher, gleich Vielen seiner Zeit, sich im Besitze des Geheimnisses der Goldmacherkunst zu befinden glaubte, dem es jedoch, wie ebenfalls Jenen, nicht gelang, unedle Metalle in edle zu verwandeln, der aber statt dessen die Menschheit mit einer anderen Erfindung beschenkte, nämlich mit der des Meißener Porzellans. Sein Name ist Johann Friedrich Böttger, und wie

eine Inschrift an seiner Büste im japanischen Palais zu Dresden angeht, war er am 4. Februar 1682 geboren, seit welchem Zeitpunkt nunmehr also zwei Jahrhunderte verflossen sind. Es giebt dies Veranlassung, einen Blick auf das Leben dieses Mannes und die Geschichte des Porzellans überhaupt zu werfen.

Der Geburtsort Böttgers ist Schleiß im preussischen Voigtlande, wo sein Vater Münzwardein war, aber schon frühzeitig in gleicher Stellung zu Magdeburg verstarb, während sein Sohn Johann Friedrich im Alter von fünfzehn Jahren bei dem Apotheker Jörn in Berlin in die Lehre gegeben wurde. Durch den griechischen Abenteurer Laskaris für die Alchymie gewonnen, flüchtete er sich jedoch im Oktober 1701 von Berlin nach Wittenberg, da er hatte verlauten lassen, daß er Gold zu machen verstehe, und er erfuhr, daß man ihn als Adepten festnehmen wolle. In Wittenberg verhaftet, da Preußen ihn requirirte, bat Böttger um den Schutz Sachsens, der ihm auch zu Theil wurde, indem man ihn nach Dresden abführte und hier drei Jahre lang in bester Pflege gefangen hielt, worauf es ihm gelang, nach Oesterreich zu entkommen. Von hier im Herbst des Jahres 1705 nach Dresden zurückgebracht, wußte er den König August den Zweiten noch längere Zeit in dem Glauben zu erhalten, wirklich Gold machen zu können, bis man endlich hinter die Nichtigkeit seiner Behauptungen kam, an die er übrigens wahrscheinlich selbst nicht glaubte. Es wäre Böttger nun wahrscheinlich übel ergangen, wenn er nicht in dem bekannten Naturforscher Grafen Ehrenfried Walter von Tschirnhausen einen Beschützer gefunden hätte. Dieser hielt ihn dadurch, daß er ihn zu dem Versuch veranlaßte, die im Lande unbenuzt liegenden Steine und Erden zur Verfertigung von Porzellan, Borax &c. zu verwenden. Tschirnhausen selbst hatte bereits Porzellan hergestellt, das aber von dem, welches nunmehr Böttger aus einem braunrothen Thon der Meißener Gegend fertigte, weit übertroffen wurde und das man Meißener Porzellan nannte und noch nennt. Wie gering Böttger selbst diese Erfindung ansah, geht aus den am Eingang mitgetheilten Versen hervor. Er arbeitete jedoch rüstig weiter, wurde vor den eindringenden Schweden auf den Königstein mit mehreren Gehilfen in Sicherheit gebracht und nach dem Tode Tschirnhausens im Jahre 1708 zum Leiter der ganzen Porzellanfabrikation, 1710 zum Administrator der zu Meißener errichteten Porzellanfabrik ernannt. Die aus glafirtem und unglafirtem Porzellan hergestellten Gegenstände fanden an den auswärtigen Höfen, denen sie zum Geschenk gemacht wurden, wie auch 1709 auf der Leipziger Messe außerordentlichen Beifall, doch war Böttger zu den beruflichen Stellungen wenig geeignet, da er nicht nur eine sehr geringe Bildung besaß — er konnte nicht einmal orthographisch richtig schreiben — sondern auch dem Trunk in hohem Grade fröhlich. Dazu kam, daß er aus selbstfüchtigen Absichten das Aufblühen der Meißener Fabrik zu verhindern suchte, ja sich sogar mit gewissen Personen in Berlin wegen Mittheilung seiner Kunst gegen Geld einließ, was im Jahre 1719 entdeckt wurde und seine Inhaftirung zur Folge hatte. Doch währte Böttgers Gefangenschaft nur kurze Zeit, da ihn bereits am 13. März 1719 zu Dresden der Tod ereilte.

Jene geheime Korrespondenz Böttgers nach Berlin hat vielleicht die erste Veranlassung dazu gegeben, daß man auch in der preussischen Hauptstadt Versuche anstellte, dem Meißener ähnliches Porzellan herzustellen. Schon im Jahre 1751 hatte der Kaufmann Wilhelm Kaspar Wegeli damit begonnen, echtes Porzellan anzufertigen, zu welchem Behufe er auf den Grundstücken Nummer 21, 22 und 23 der Neuen Friedrichstraße eine Fabrik anlegte. Seit dem Jahre 1720 bildeten diese Häuser die Dienstwohnung des Kommandanten, nachdem durch die Explosion des Pulverturms die alte Kommandantur an der Garnisonkirche zerstört worden war. In dem vorgenannten Jahre erhielt Wegeli zu dem erwähnten Zweck die Grundstücke, zu denen noch der ganze Raum bis zum Stadtgraben und das Haus in der Königsstraße Nummer 33 gehörten. Wie Nikolai versichert, fertigte Wegeli hinsichtlich der Komposition der Masse ziemlich gutes Porzellan; doch standen seine Fabrikate hinsichtlich des Geschmacks weit hinter dem Meißener Porzellan zurück. Da es somit dem Unternehmer an Absatz fehlte, so gab er nach wenigen Jahren das ganze Werk wieder auf und ließ sein ansehnliches Waarenlager durch öffentliche Versteigerung verkaufen. An Wegelis Stelle trat nunmehr der durch seine patriotischen Handlungen bekannte Kaufmann Johann Ernst Gogkowsky, der das in der Leipzigerstraße Nummer 4 im Jahre 1735 von dem Major von Aschersleben erbaute Dorville'sche Haus ankaupte und in demselben eine Porzellanfabrik ein-

richtete. Gogkowsky erwarb im Jahre 1760 von einem Künstler Ernst Heinrich Reichard für dreißigtausend Mark das Fabrikationsgeheimniß des Meißener Porzellans, wie jedoch aus seinen eigenen Aufzeichnungen hervorgeht, in der festen Voraussetzung, daß Friedrich II. nach wieder hergestelltem Frieden ihm seine Schöpfung abkaufen würde. Als dann Gogkowsky im Sommer des Jahres 1783 völlig in Konkurs gerieth, richtete er ein Gesuch um käufliche Uebernahme der Porzellan-Manufaktur an den König. Friedrich II. übernahm dieselbe für die verhältnißmäßig hohe Summe von 675,000 Mark, wogegen ihm Gogkowsky außer dem Grundstück und den Anlagen sämtliche Waarenvorräthe überließ.

Bereits Gogkowsky war es gelungen, mehrere der besten sächsischen Porzellanmaler, Modelleure und Chemiker der sächsischen Porzellanfabriken für seine Manufaktur zu gewinnen, und es ist daher durchaus unrichtig, zu behaupten, daß Friedrich II., als er sich Dresdens und Meißens im siebenjährigen Kriege bemächtigt hatte, jene Männer gegen ihren Willen nach Berlin geführt und gezwungen hätte, ihre Kenntnisse zu seinem Vortheil zu verwenden.

Als Eigenthümer der Porzellanfabrik ließ der König die Fabrikgebäude erweitern und ansehnlich vermehren. Die „Arkanisten“, d. h. diejenigen, welche sich mit der Verbesserung der Masse, der Farben u. s. w. beschäftigten, wurden bestätigt und die Zahl der Arbeiter auf fünfhundert vermehrt. An der Spitze des Ganzen trat ein Direktor mit dem Titel eines Geheimen Rathes. So sehr lag diese Fabrik dem großen Friedrich am Herzen, daß er fast niemals nach Berlin kam, ohne sie in Augenschein zu nehmen. Er selbst machte häufige Bestellungen, und wenn die Arbeit zu seiner Befriedigung ausgefallen war, hielt er mit seinem Beifall nicht zurück. Durch alles dieses aufgemuntert, bestrebt sich Alle, welche in der Fabrik angestellt waren, ihre Pflicht auf das Vollkommenste zu erfüllen, und daher kam es, daß das Berliner Porzellan wegen seiner Masse, seiner Farben und Malerei in verhältnißmäßig kurzer Zeit zugleich berühmt und beliebt wurde. Außer dem Hauptwaarenlager im Vorderhause hatte die Fabrik Waarenlager in Warschau, Danzig, Hamburg, Königsberg i. Pr., Breslau, Stettin und Magdeburg. Der König machte seine Geschenke da, wo es angebracht war, am liebsten in Porzellan; und um den Umsatz dieser Waare auch noch auf andere Weise zu befördern, traf er die allerdings wenig löbliche Bestimmung, daß die Juden die Erlaubniß zu Niederlassungen und Eheverrichtungen dadurch erkaufen sollten, daß sie eine Quantität Porzellan im Werthe von dreihundert Mark ins Ausland schafften, welche Verordnung sich jedoch auf die Dauer wie vorauszusehen, nicht durchführen ließ. Außerdem mußten auch die Generalpächter der Lotterie nach einem königlichen Erlaß vom 24. Juni 1769 zum auswärtigen Absatz auf ihre eigene Rechnung für 18 000 Mark Porzellan jährlich entnehmen.

Bis 1771 wurde das Material zur Herstellung der Fabrikate von der königlichen Porzellan-Manufaktur aus Passau in Bayern bezogen, von diesem Jahre an aber aus dem Dorfe Brachwitz bei Halle a. S., wo man ein vorzügliches Kaolin in Menge entdeckte. Noch heute wird diesem Lager der erforderliche Bedarf entnommen, da das dortige Kaolin schon von Natur die chemisch richtige Zusammensetzung von Kieselerde und Thonerde enthält.

### Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Der Ausschuß des (streng schutzöllnerischen) Centralverbandes deutscher Industriellen hat in der verfloßenen Woche seine Stellung zu dem Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Arbeiter fixirt. Das Resultat läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Verband sich gegen die im Gesetzentwurf vorgesehenen Betriebsgenossenschaften und für Bezirksgenossenschaften unter autonomer Verwaltung und unter Mittheilung der Arbeiter ausspricht, dagegen die alleinige Uebernahme der Beiträge von Seiten der Industrie ablehnt. Der Verband erachtet höchstens die Belastung der Industrie mit 65 pCt. der Beiträge für zulässig; die weiteren 35 pCt. sollen mit 10 pCt. von den Arbeitern und mit 25 pCt. vom Reiche geleistet werden. Die Bezirksgenossenschaften sollen gewissermaßen zu einem Rückversicherungs-Verbande für das ganze Reich zusammenreten, um in außerordentlichen Fällen, z. B. bei einem Massenunglück beim Bergbau, die Last auf alle Betriebe im Reiche zu vertheilen.

## Ver misst es.

Die Auswahl passender Geschenke zu Weihnachten für Kinder und die reifere Jugend nimmt manche Eltern wochenlang in Anspruch und wenn die Bescheerung vorbei, befriedigt wohl häufig der Beschenktengegenstand nicht. Der Grund dazu liegt meistens darin, daß bei der Wahl sehr oft weniger auf den praktischen Werth des Gegenstandes als auf sein bestechendes Aeußeres gesehen wird. Man sollte besonders von Spielen nur das nehmen, was dem Kinde dauernd Freude macht und bildend auf dasselbe einwirkt. Selbst einem Kinde von 3 Jahren kann man schon ein nützliches und belehrendes Spiel schenken, ohne demselben einen Zwang zum lernen aufzuerlegen. Einen sehr guten Rathgeber zu Weihnachtseinkäufen findet Jeder in dem soeben erschienenen, geschmackvoll ausgestatteten Weihnachtskatalog der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig, welche diesen gratis und franko an alle Interessenten liefert.

Nachstehendes geht uns mit der Bitte um Aufnahme zu. Gleich nach Konstituierung des mitteldeutschen Arbeitgeberbundes „Concordia“, welcher die Besserung der Lage der Arbeiter als Zweck der Vereinigung ausgab, trat der unterzeichnete Verein, um dies Bestreben zu unterstützen, der „Concordia“ als korporatives Mitglied bei. Nachdem der Hr. Kommerzienrath Stumm in Neunkirchen, ebenfalls Mitglied der „Concordia“, seinen Bemühungen um das Wohl der Arbeiter auf seinem Werke dadurch unverkennbar Ausdruck gegeben, daß per Anschlag am schwarzen Brett seinen Arbeitern kund gegeben und vorgegeschrieben wurde, mit wem der „Herr“ gestatte, daß die Arbeiter Umgang pflegen dürfen, welche Lokale sie besuchen und welche Zeitungen zu lesen er erlaube, mit welchen Geschäftsleuten in der Stadt jeder Umgang abzubrechen sei, da Letztere in einer liberalen Zeitung annonziiren ließen etc., wählte vor einigen Wochen die Generalversammlung der Concordia Hr. Stumm zum Vorstandsmitgliede und bezeichnete diesen dadurch als Mann ihres Vertrauens und Gesinnung. Da hiernach eine Verwirklichung des oben angegebenen Zweckes seitens der Concordia nicht mehr erwartet werden kann, wurde seitens des Generalraths einstimmig der Austritt unseres Vereins aus der Concordia beschlossen. Der Generalrath des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

J. A. Karl Andreae, Generalsekretär.

In einigen Orten des Handels-Kammerbezirks Dresden wird die Geschirrtöpferei zum Theil auch für den Export über Hamburg in nicht unbeträchtlichem Umfange betrieben. Die für gewisse irdene Waren (Bratpfannen etc.) heute noch unentbehrliche Bleiglasur kann unter gewissen Voraussetzungen, und zwar zunächst für die bei der Fabrikation beschäftigten Arbeiter, gesundheitschädlich wirken. Von einer beabsichtigten größeren Töpferei ist deshalb bei der Dresdner Handels- und Gewerke-Kammer der Erlaß eines Ausschreibens in Anregung gebracht worden, durch welches unter Aussetzung von Prämien zur Ermittlung eines gleich brauchbaren, nicht theureren, aber vollständig giftfreien Ersatzes der Bleiglasur aufgefordert werden soll. Die Vorerörterungen über diese Frage sind noch nicht abgeschlossen und soll zunächst noch die königl. chemische Zentralstelle in Dresden über die Nothwendigkeit bezw. Nützlichkeit eines solchen Vorgehens um ihr Urtheil gebeten werden. Bemerk sei übrigens, daß schon jetzt die Bleiglasur nur bei solchen Thongeschirren zur Verwendung gelangt, welche beim Gebrauch dem offenen Feuer ausgesetzt zu werden pflegen, während bei allen übrigen irdenen Geschirren hier der ganz unschädliche Lehmbezug als Glasur verwendet wird. Einschlägige Mittheilungen über diese nicht unwichtige Frage werden von der Dresdner Kammer gern entgegen genommen werden.

## Literarisches.

Brochhaus' Conservations-Lexikon hat vor kurzem eine neue 13. Auflage begonnen, von der bereits die beiden ersten Bände vorliegen. Das berühmte Werk, das seit länger als einem halben Jahrhundert einen hoch angesehenen Platz in der Literatur behauptet und, wie die „Gartenlaube“ von ihm sagt, zu den ältesten literarischen Hausfreunden des deutschen Volkes gehört, erscheint diesmal in sehr erweiterter und vervollkommener Gestalt. Dem allgemeinen Verlangen unserer Zeit nach Abbildungen zur Erläuterung der Artikel entsprechend, ist es mit Bildertafeln, Landkarten und in den Text gedruckten Figuren außerordentlich ausgestattet worden: gegen 400 Tafeln, je nach der Natur des Gegenstandes in Holzschnitt, Phototypie, Lithographie oder Farbendruck hergestellt, nebst vielen Abbildungen im Texte selbst, schmücken die neue Auflage, sodas dem bekannten gediegenen Inhalt des Brochhaus'schen Conversations-Lexikons nun auch die bildliche Darstellung unmittelbar zur Seite geht. Ferner ist die Druckeinrichtung sehr vortheilhaft verändert, wo-

durch eine Vermehrung des Inhalts um ungefähr ein Viertel ohne wesentliche Vergrößerung des äußern Umfangs ermöglicht wurde, und ein weißes holzfreies Papier von bester Qualität gewählt. Ein soeben ausgegebener, in allen Buchhandlungen gratis zu habender neuer Prospekt, der als Auszug aus dem Werk eine in sechsfarbigem Druck hergestellte Karte „Nordöstliches Afrika und Arabien“ mit einem Karton „Unter-Aegypten“ und eine Schilde- rung der wegen ihres jüngsten traurigen Schicksals so vielgenannten Stadt Alexandria enthält, ist geeignet, die Gediegenheit und die großen Vorzüge des Unternehmens ins hellste Licht zu stellen. Trotz aller dieser Verbesserungen hat die Verlagshandlung den niedrigen Subscriptionspreis von 20 Pf. für das Heft, wie er bei den vorhergegangenen Auflagen bestand, ebenfalls wieder eintreten lassen; das Werk erscheint in 240 Heften, monatlich 3-4, kann aber auch in 16 Bänden (in Halbfranz gebunden à 10 M. 20 Pf.) bezogen werden.

## Kleine Fachzeilung.

Die Herstellung kolorirter Photographien auf Glas geschieht nach dem Verfahren von F. Meyer jun. in Mannheim, indem man eine Photographie in Wasser legt, das Bild vom Karton löst und trocknet, bis es nur noch feucht ist. Hierauf klebt man das Bild mit der Frontseite auf ein Glas und läßt es ganz trocknen. Sodann streicht man das Bild auf der Rückseite so lange mit Schmirgelleinen, bis das Papier fast ganz entfernt ist, und macht nun das Bild durch Einreiben mit Paraffin transparent. Man legt dann ein zweites Glas auf die Rückseite des Bildes, befestigt es an dem andern und bemalt es mit den entsprechenden Farben, jedoch giebt man auf diesem zweiten Glase nur die Grundschatten an. Hierauf nimmt man die beiden Gläser wieder auseinander und malt nun auf die Rückseite des Bildes, welches auf das erste Glas geklebt ist, die Details. Endlich legt man die Gläser wieder aufeinander, so daß das Gemalte sich deckt und befestigt sie aneinander.

## Vereins-Nachrichten.

§ Altwasser. Protokoll der Ortsversammlung vom 21. Oktober 1882. Der Vorsitzende Herr Busch eröffnete die Versammlung um 3 1/2 Uhr. Anwesend sind 42 Mitglieder sowie mehrere Gäste. Nachdem Vorsitzender die anwesenden Gäste, insbesondere Herrn Lehrer Oßhaus, begrüßt, wird, nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt ist, in folgende Tagesordnung eingetreten: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal und Bericht der Revisoren, 3. Vortrag von Hr. Lehrer Oßhaus über das Thema: „Die alten Griechen.“ 4. Anträge und Beschwerden. Unter Geschäftlichem meldet Vorsitzender die Aufnahme des Hrn. Gustav Wille, Maler, und die des Hrn. Heinrich Gärtner, Kapeldreher, und sollen dieselben dem Generalrath empfohlen werden. Abgemeldet sind die Mitglieder Aug. Richter, durch Verzug und Paul Vogt, wegen Nichters der Beiträge. Ueberstiebt sind die Mitglieder Wilhelm Neumann von Sophienau nach hier und Josef Schmidt von hier nach Waldenburg. Weiter macht Vorsitzender bekannt, daß nächsten Montag, den 23. Oktober 1882, eine Versammlung zum Zweck der Konstituierung eines Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter zu Waldenburg stattfinden und erucht um rege Theilnahme. Zum 2. Punkt berichtet der Kassirer Herr John über den Stand der Kasse folgendes: Einnahme im 3. Quartal inkl. Vortrag 29,86 M., Ausgabe 165,64 M., bleibt ein Bestand von 64,02 M., wobei der Kassirer mittheilt, daß hiervon im Laufe der nächsten Woche 50 Mark zinsbar angelegt werden. In der städtischen Sparkasse zu Waldenburg sind 310,00 M. angelegt. Ausgeschieden sind 5, überstiebt nach Waldenburg 18 Mitglieder. Die Revisoren berichten, Kasse und Bücher revidirt und in bester Ordnung vorgefunden zu haben. Von der Ertheilung der Decharge wird bis zum Kassenbericht der Krankenkasse Abstand genommen. Zu Punkt 3 beginnt Herr Lehrer Oßhaus seinen Vortrag über: „Die alten Griechen.“ Redner entwirft uns ein Bild über das damalige Zeitalter der griechischen Mythologie, schildert uns die Irrfahrten, sowie die Lebensweise der alten Hellenen. Ferner schildert uns Vortragender in interessanter Weise die von den Griechen belagerte, gutbefestigte und an Schätzen reiche Stadt Troja und die Zerstörung der selben. Nach einer interessanten Beschreibung der alten und reichen Handelsstadt Athen und Sparta, erfolgte eine nähere Beschreibung der Lebensweise und Gewohnheiten der alten Spartaner. Dem Vortragenden wurde die größte Aufmerksamkeit zu Theil und wird ihm am Schluß seines Vortrages durch Erheben von den Plätzen gedankt. Zu Punkt 4 giebt Vorsitzender bekannt, daß in im Juli d. J. verstorbenen Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der Metallarbeiter, Franz Müller, anlässlich der Verdienste, welche sich der derselbe um die Gewerkevereinsache erworben hat, ein Grabstein gesetzt werden soll. Die hierorts bestehenden Ortsvereine beabsichtigen in Gemeinschaft des hiesigen Gesangsvereins „Constantia“ die Kosten zu gleichen Theilen tragen zu wollen. Vorsitzender beantragt deshalb, daß auch unser Verein den auf ihn fallenden Betrag bewilligen möge. Die Widmung der Vereine soll in Goldschrift ersichtlich sein, und der Stein demnächst bestellt werden. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt hierzu 1,00 M., und zwar soll dieser Betrag, bis derselbe gelegentlich durch freiwillige Sammlungen aufgebracht ist, dem Bildungsfond einvernommen werden. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr.

Hierauf eröffnet Vorsitzender die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal und Bericht der Revisoren, 3. Anträge und Beschwerden. Punkt 1 erledigt sich wie oben. Zu Punkt 2 berichtet der Kassirer Hr. John über den Stand der Kasse folgendes: Einnahme pro 3. Quartal 151,99 M., Ausgabe 168,65 M., remittirt von der Hauptkasse 2,26 M., Krankengelderte 10, gesund gemeldete 8 Mitglieder, Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 104. Die Revisoren berichten auch zu diesem Kassenberichte, alles in Ordnung vorgefunden zu haben und beantragen Decharge für den Kassirer, welche demselben nach Aufforderung des Vorsitzenden bereitwilligst ertheilt wird. Hiernach stellt Vorsitzender noch mit, daß er die Krankenkontrolle zum 4. Quartal mit Hr. Barisch gemeinschaftlich übernommen habe. Zu Punkt 3 wird Hr. Krüger ersucht, seinen in der letzten Versammlung verlagten Antrag nochmals zu erläutern. Hr. Krüger theilt mit, daß sein Antrag dahin geht, daß die Extra-

unterstützungen für alte Krankentassenmitglieder nicht wie bisher, nach Ablauf von 13 Wochen, sondern erst nach einer etwaigen Aussteuerung erfolgen soll. Es könnten alsdann die Unterstützungen bedeutend erhöht und damit denen, die nach erfolgter Aussteuerung, weil ohne Subsistenzmittel, meist der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen, eine Hilfe sein. Er appellire hierbei an die humane Gesinnung aller Mitglieder und wünsche, daß dieser Antrag vom Vorstande formulirt und dem Generalkrath behufs einer allgemeinen Mitgliederabstimmung unterbreitet werde. Der Vorsitzende giebt hierauf bekannt, daß der Ausschuss in seiner letzten Sitzung diesen Antrag einer Berathung unterzogen habe, demselben jedoch nicht habe beistimmen können, indem diesem Antrag eine Verzichtleistung der Mitglieder zu Gunsten der Ausgesteuerten zu Grunde liege, andererseits ein statistischer Nachweis aufgebracht werden müßte, um die Höhe der Unterstützungen so zu bemessen, damit der Kasse weder Vortheil noch Schaden erwachse. In der hierauf folgenden Debatte wird dem Antrage beigestimmt; von einer Abstimmung wird jedoch Abstand genommen, vielmehr soll dieser Antrag zur nächsten Versammlung zur Beschlußfassung auf die Tagesordnung gesetzt, und die alten Krankentassenmitglieder hierzu mittelst Zirkular eingeladen werden. Weiter liegt nichts vor und erfolgt Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Aug. Schroll, Schriftführer.

**§ Moabit.** Protokoll der Ortsversammlung vom 16. Oktober 1882. In Anwesenheit von 16 Mitgliedern eröffnet der Vorsitzende Herr Fette die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Die verspätete Eröffnung erfolgte durch die an diesem Abend stattgehabten Vornahlen zur Landtagswahl, an welchen mehrere unserer Mitglieder theilgenommen. Die Tagesordnung der Ortsversammlung ist folgende: 1. Besprechung über Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung in diesem Jahre event. Berathung über ein noch abzuhaltenes Vergnügen, 2. Verschiedenes, 3. Aufnahme resp. Ausschluß von Mitgliedern. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der September-Versammlung verlesen und dasselbe von der Versammlung genehmigt, erteilt der Vorsitzende Herrn Lenk II zum 1. Punkt der Tagesordnung das Wort. Derselbe legt den Mitgliedern den definitiven Antrag des Ausschusses bezüglich der Abhaltung der Weihnachtsbescherung in diesem Jahre vor und plaidirt für denselben. Den Vorschlag zur Abhaltung eines Vergnügens vor dem Weihnachtsfest hat der Ausschuss deshalb gestellt, um noch mehr Mittel zur Bescherung zu erzielen. Der Ausschuss stellt es jedoch den Mitgliedern anheim, zu diesem Vorschlag ihre Zustimmung zu geben oder nicht. Nachdem die Herren Grunert, Rinckow, Lenk III sich für Abhaltung der Weihnachtsbescherung ausgesprochen, erklären sich die Mitglieder insgesamt damit einverstanden. Dem Vorschlag des Ausschusses bezüglich des abzuhaltenden Vergnügens wird nicht zugestimmt, und sollen die uns noch fehlenden Mittel durch Veranstaltung einer Verloosung von Spenden der Mitglieder etc. aufgebracht werden. Dazu ist von Herrn Lenk II der Antrag eingegangen: 100 Loose zum Preise von 0,30 M. pro Stück auszugeben; die Verloosung selbst soll in der nächsten Ortsversammlung stattfinden. Der Hauptgewinn wird auf ungefähr 6 Mark normirt, der niedrigste Gewinn soll nicht unter dem Looswerth betragen. Die Versammelten erklären sich damit einverstanden. Der 2. Punkt erledigt sich von selbst, ebenso zu zum 3. Punkt von dem Kassirer nichts zu erwähnen. Schluß der Versammlung um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Die Versammlung der Krankentasse wurde formell eröffnet und nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung sowie Genehmigung desselben wieder um 11 Uhr geschlossen.

G. Lenk III, Schriftführer.

**§ Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung vom 7. Oktober 1882. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Schröder um 7<sup>1</sup>/<sub>9</sub> Uhr eröffnet. Anwesend waren 15 Mitglieder. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt und alsdann in die heutige Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 erledigte sich durch Kassiren der Beiträge. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zu diesem lag weder eine Aufnahme noch ein Ausschluß vor, und ging die Versammlung zu Punkt 3, Verschiedenes, über. Hier las Herr Schröder ein Schreiben von Herrn Bey betreffs der beiden Mitglieder in Rippez vor, welchen eine vorläufige Unterstützung auf 6 Wochen bewilligt wird und sobald sich dieselben auf die Reise begeben, wenn nöthig eine noch weitere bestimmt werden soll. Die Versammlung schloß sich dem anerkennend an. Ferner kam der Antrag Althaldensleben, Moabit und Weissen zur Sprache, daß das Krankengeld, nachdem der Kassensfond sich günstiger gestellt hat, die erste Woche wieder voll gezahlt werden soll, welchem sich der hiesige Ortsverein anschließt. Betreffs der Frauenstiftungsstatuten wurde nichts weiter besprochen, da dieselben erst weiter zirkuliren sollen. Weiteres lag nicht vor und folgte Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

**§ Waldenburg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 14. Oktober 1882. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anwesend sind 25 Mitglieder. Zunächst wird das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Punkt 1 und 2 sind erledigt. Zum 3. Punkt sind ausgenommen 12 Mitglieder. Uebersiedelt von Altwasser nach hier ist Hr. Oskar Kämmer, Maler. Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

In der Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle werden die Herren Porzellandreher Reich, Möhrlein, Köhler, Deder, Ampf, Teiseler, Blümel, Rheinert, Schulz, Knobloch, Posener und Bender als Mitglieder der Krankentasse aufgenommen. Uebersiedelt von Altwasser sind die Mitglieder Heinrich und Schmidt. Da sonst nichts vorlag, wurde die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geschlossen.

Carl Weber, Schriftführer.

**§ Oberhausen.** Protokoll der Ortsversammlung vom 9. Oktober 1882. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 10 Mitgliedern. Das Protokoll von letzter Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Beitragszahlung, wurde erledigt. Bei Punkt 2, Aufnahme neuer Mitglieder, meldete sich Hr. Hartung (Maler), welcher hiermit dem Generalkrath empfohlen wird. Zu Punkt 3, Verschiedenes, lag nichts erwähnenswerthes vor, nur die Berichterstattung des Vorstandes über die Unterhandlung mit dem Arzte laut Beschluß von letzter Versammlung. Diese Angelegenheit wurde jedoch vertagt bis zur nächsten Versammlung wegen des heftigen Schnapen Besuchs.

Verantwortlich für die Redaktion Georg Lenk. Druck und Verlag von Gustav Dantze, Berlin N.W., Altwasser 68.

Alsdann Schluß der Versammlung und zugleich Eröffnung der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. D.) mit derselben Tagesordnung, welche sich wie oben erledigte. Vorsitzender schließt die Versammlung um 10 Uhr Abends.

A. Leutner, Schriftführer.

## Versammlungskalender.

\* **Waldenburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 11. November in Wurst's Restaurant, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Anträge. — Hierauf Mitgliederversammlung der Krankentasse.

C. Weber, Schriftführer.

\* **Kahhütte.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 11. November 1882, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung festgesetzt werden.

Der Vorstand.

\* **Delze.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 12. November 1882, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Hierauf Versammlung der Krankentasse (eingeschr. Hülfstasse). Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Edmund Hoffmann, Schriftführer.

\* **Moabit.** **Ausschussführung** am **Montag**, den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48.

G. Lenk III, Schriftführer.

\* **Oberhausen.** Ortsversammlung am **Montag**, den 13. November 1882, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Beitragszahlung, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 4. Bericht des Vorstandes über die Verhandlung mit dem Arzte, 5. Geschäftliches. Der wichtigen Tagesordnung halber werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

A. Leutner, Schriftführer.

\* **Altwasser.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 18. November 1882 im Gasthof zum „Eisernen Kreuz“ Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Diskussion über den Antrag Dollmann in Nr. 38 der „Ameise“, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden, 3. Beschlußfassung über Antrag Krieger, betreffend die Extramentierung der alten Krankentasse. Bei der Wichtigkeit dieser Tagesordnung wird um Theilnahme aller Mitglieder ersucht.

Aug. Schroll, Schriftführer.

## Storbekannt.

**Moabit.** Josef Casper's (Maler) geb. zu Deutz b. Köln am 28. Dezember 1823, gest. den 31. Oktober 1882 am Gehirnschlag. Mitglied sämtlicher Kassen.

## Der Beachtung unserer Vereinsgenossen

glauben wir die der vorigen Nummer beiliegende Einladung zum Abonnement auf die von Hugo Polke als Herausgeber projectirte „**Freie Zeitung**“ besonders empfehlen zu dürfen. Es mangelt thätigst bisher unter den großen politischen Blättern an einem Organ, welches die Interessen der Arbeiter, speziell der Deutschen Gewerbetreibenden, in wirksamer Weise vertritt. Diese Aufgabe hat sich die „Freie Zeitung“ gestellt und daß sie erfüllt werden wird, dafür bürgt der Name ihres Herausgebers. Suchen wir also, da der Abonnementspreis ein sehr niedriger ist, das Unternehmen durch zahlreiches Abonnement zu fördern! Wir fördern damit unsere eigenen Interessen.

Berlin, den 7. November 1882.

Gust. Lenk, J. Bey, Carl Grunert, Schnepp, A. Krause, Georg Lenk, Carl Schmidt.

## Zur Beachtung!

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das

Verbandsbureau, S., Alte Jakobstraße 64.

**Die Invaliden-Pensionskassen und die Gesetzgebung**, von F. Wöllmer, 60 S.

**Die Jahresberichte der Fabriken-Inspektoren für das Jahr 1877 u. 1878.** 4,00 M.

## Anzeigen.

Ein Mailänder Kommissionshaus (deutsch) sucht leistungsfähige Fabriken in Glas und Porzellan für Italien zu vertreten. Beste Referenzen. Gest. Anträge unter A. Z. 1000, poste restante, Mailand.

NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis a Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND O. M. HALBROGANZ O. M.